



Die Kriterien im Überblick

Kernkriterien – alle Kriterien müssen erfüllt sein

☺ Verzicht auf chemische Pflanzenschutzmittel *

* erlaubt sind Mittel aus Anhang II der Durchführungsverordnung (EG) Nr. 889/2008, wenn sie im Haus- und Kleingarten zugelassen sind.

☺ Verzicht auf chemisch-synthetische Dünger **

** erlaubt sind die Mittel des Anhangs I der Durchführungsverordnung (EG) Nr. 889/2008

☺ Verzicht auf den Einsatz von Torf

☺ hohe ökologische Vielfalt – Biodiversität

Naturgartenelemente

(mindestens 7 ☺ müssen erreicht werden)

☺☺ Laubbäume

☺☺ Gebietstypische Sträucher und Gehölze

☺☺ Blumen und blühende Stauden - Insektennahrungspflanzen

☺☺ Wiese und Wiesenelemente

☺☺ Vielfalt der Lebensräume

☺☺ Zulassen von Wildkraut

☺☺ Wildes Eck

Bewirtschaftung & Nutzgarten

(mindestens 7 ☺ müssen erreicht werden)

☺☺ Obstgarten & Beerensträucher

☺☺ Gemüsebeet & Kräuter

☺☺ Mischkultur – Fruchtfolge – Gründüngung – Mulchen

☺☺ Komposthaufen

☺☺ Nützlingsunterkünfte

☺☺ Regenwassernutzung & Bewässerung

☺☺ Umweltfreundliche und regionaltypische Materialwahl

Kernkriterien - die Basis der Gartenzertifizierung

1. Verzicht auf chemische Pflanzenschutzmittel

Die „chemische Keule“ beeinträchtigt nicht nur Schädlinge, sondern auch Nützlinge und andere Organismen. Außerdem entstehen bei der Produktion dieser Mittel zusätzliche Umweltbelastungen. Aus diesen Gründen kommen im Naturgarten nur umweltfreundliche Mittel zum Einsatz. Erlaubt sind Mittel aus dem Anhang II der Durchführungsverordnung (EG) Nr. 889/2008, wenn sie im Haus- und Kleingarten zugelassen sind.

Vorbeugender und in Bewirtschaftungsmaßnahmen integrierter Pflanzenschutz hält unsere Pflanzen gesund. Er macht den Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln unnötig:

- Auswahl robuster regionaltypischer und standortgerechter Pflanzen – widerstandsfähig gegen pilzliche und bakterielle Schaderreger
- nachhaltige und schonende Bodenpflege
- Förderung von Nützlingen

2. Verzicht auf chemisch-synthetische Dünger

Leicht lösliche Mineraldünger sind leicht wasserlöslich und können ins Grundwasser gelangen. Eine Überdüngung führt schnell zur Belastung unseres Trinkwassers. Bei der Produktion der leicht löslichen Mineraldünger wird die Umwelt belastet.

Kompost, organische Handelsdünger, Gründüngung, Natur- und Wirtschaftsdünger bilden die Grundlage für die Zufuhr von Nährstoffen sowie die Erhaltung und den Aufbau eines gesunden Bodens im Naturgarten. Erkennbare Nährstoffdefizite können über organische Dünger ausgeglichen werden.

Erlaubt sind die Mittel des Anhangs I der Durchführungsverordnung (EG) Nr. 889/2008.

3. Verzicht auf den Einsatz von Torf

Der Torfabbau zerstört selten gewordene Moorlandschaften.

Oft haben torfhaltige Substrate sehr lange Transportwege hinter sich.

Im Naturgarten verbietet sich deshalb der Einsatz von Torf zur Bodenverbesserung.

Moorbeetpflanzen wollen einen dauerhaften sauren, von Natur aus torfhaltigen Boden. Kalkhaltige Böden sind der falsche Standort für Moorbeetpflanzen. Bei der Verwendung von fertigen Pflanzerden ist darauf zu achten, dass die angebotenen Substrate keinen Torf enthalten.

4. Hohe ökologische Vielfalt – Biodiversität

Erhaltung und nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt gelten als wichtige Grundlagen für das menschliche Wohlergehen. Es gilt in unserem Garten möglichst vielen Arten an Pflanzen und Tieren einen geeigneten Lebensraum zu bieten.

Der ökologische Gesamteindruck des Gartens muss dabei stimmig sein und in Vordergrund stehen.

So müssen heimische, gebietstypische Gehölze und/oder insektenfreundliche Stauden, Kräuter und Blumen als wichtige Nahrungsquellen für Vögel und Insekten - abhängig von der Grundstücksgröße - ausreichend vorhanden sein.

Zudem ist es notwendig, verschiedene Lebensbereiche wie Trockenmauern, Stein- und Holzhaufen, Feuchtbiotope, Sonnenplätze, Schattenplätze, Fassadenbegrünung und Dachbegrünung aufzubauen, zu erhalten, zu fördern und zu pflegen. Je größer der Garten ist, desto mehr dieser Lebensbereiche müssen in guter Qualität vorhanden sein.

Eine Wasserstelle, die von Tieren (z.B. Insekten und Vögeln) angenommen wird - egal wie groß - ist in jedem Garten ein Muss!

Das Muss-Kriterium wird nicht erfüllt bei Einsatz von Mährobotern, dem Einsatz von Laubbläsern auf Grünflächen (!) und bei Einsatz von künstlichen Lichtquellen im Garten. Auf Terrassen und Wegen sollten die Lichtquellen auf ein notwendiges Maß beschränkt sein und auch insektenfreundlich ausgestattet sein (Lichtquelle nur nach unten / insektenfreundliche LED-Leuchten oder Lampen ohne UV-Strahlung).

Nähere Informationen zu den Kriterien und eine anschauliche Bildpräsentation finden Sie im Internetbeitrag des Kreisverbandes für Gartenbau und Landespflege Starnberg e.V. unter www.kv-gartenbau-sta.de

Kann-Kriterien – die „Kür“ im Naturgarten

Naturgartenelemente - So wird der Garten naturnah und belebt

Laubbäume

Laubbäume spenden im warmen Sommer bei intensiver Sonnenbestrahlung kühlenden Schatten und lassen in den dunklen Wintermonaten das Licht durch. Das Laub bietet vielen Tieren Schutz und schützt den Boden vor intensiver Sonnenbestrahlung sowie vor Erosion bei Starkregen. In einem Naturgarten werden vorwiegend heimische Gehölze sowie Wildpflanzen verwendet.

☺ In Abhängigkeit von der Grundstücksgröße ist mindestens ein Laubbaum in guter Ausprägung vorhanden. Ein Obstbaum wird angerechnet. In sehr kleinen Gärten können Kletterpflanzen und niedrig wachsende Laub- und Obstgehölze die großen Laub- und Obstbäume ersetzen.

☺☺ In Abhängigkeit von der Grundstücksgröße sind mehrere einheimische und regionaltypische Laubbäume oder große Obstbäume als Hochstamm vorhanden, die das Grundstück nachhaltig prägen.

Gebietstypische Strauchhecke und Gehölze

Eine vielfältige Strauchhecke aus einheimischen und gebietstypischen Sträuchern und Gehölzen erfreut nicht nur den Menschen das ganze Jahr über mit ihrer Blütenvielfalt, ihren Früchten und bunten Farben im Herbst. Sie ist außerdem ein wichtiger Lebensraum für Insekten, Vögel und Säugetiere, denen sie Unterschlupf und Nahrung bietet.

☺ Hecken, Strauchgruppen und Gehölze sind in Abhängigkeit der Grundstücksgröße ausreichend vorhanden und bestehen mindestens zur Hälfte aus gebietstypischen Gehölzarten.

☺☺ Hecken, Strauchgruppen und Gehölze sind in Abhängigkeit der Grundstücksgröße vielfältig vorhanden und setzen sich überwiegend aus verschiedenen gebietstypischen Gehölzarten zusammen. Fremdländische Pflanzungen sind nicht oder nur in geringem Maße vorhanden.

Blumen und blühende Stauden - Insektennahrungspflanzen

Mehrjährige Stauden sowie einjährige Blumen bereichern den Garten über das ganze Jahr. Vor allem die ungefüllten Blüten sind eine reiche Nektarquelle. Ihre Samen bilden die Winternahrung für die Tierwelt. Im Herbst bleiben die verdorrten Pflanzenteile stehen und bieten über Winter Unterschlupf für Nützlinge.

☺ Im einzelnen Gartenteilen finden sich mehrere ökologisch wertvolle Blumen und Blütenstauden und dienen den Insekten ganzjährig als Nektarquelle.

☺☺ Im Garten finden sich eine Vielfalt an ökologisch wertvollen ein- oder mehrjährigen Pflanzen, die den Insekten als Nektarquelle dienen. Die Blumen und Blütenstauden sind im gesamten Gartenbereich verteilt und blühen zu verschiedenen Zeiten.

Wiese und Wiesenelemente

Die Wiese erfreut jährlich mit ihrem bunten und vielfältigen Blumenkleid und mit zahlreichen Besuchern aus der Insektenwelt. Viele Wiesenpflanzen sind für die im Hausgarten nützlichen Insekten unersetzlich. Daher sind zur Förderung von Nützlingen schon kleinere Wiesenflächen ein wichtiges Gartenelement.

☺ Rasenflächen sind durchsetzt von Wildkräutern. Kleinere abgegrenzte Bereiche (etwa Blumeninseln im Rasen, die bewusst nur zwei- bis dreimal im Jahr gemäht werden) sind vorhanden.

☺☺ Rasenflächen sind nur untergeordnet im Garten vorhanden (z.B. zum Spiel, als Rasenweg oder Sitzfläche). Krautreiche Wildblumenwiesen überwiegen, welche höchstens zweimal im Jahr gemäht werden.

Vielfalt der Lebensräume

Diese Bereiche können Tiere und Pflanzen beherbergen, die sonst nur selten im Garten einen Lebensraum finden würden. Das Kriterium umfasst Trockensteinmauern, Stein- und Holzhaufen, Wasserläufe, Teiche oder Schwimmteiche, Sonnenplätze und Schattenplätze.

☺ Es sind einige Trocken – und Feuchtstandorte sowie sonstige Lebensräume vorhanden.

☺☺ Vielfältige Trocken – und Feuchtstandorte und sonstige Lebensräume sind in Abhängigkeit der Grundstücksgröße ausreichend und in guter Ausprägung vorhanden. So sind z.B. Teiche, aber auch Schwimmteiche entsprechend dimensioniert und standortgerecht bepflanzt. Trockensteinmauern haben in Ihren Fugen einen vielfältigen Bewuchs und sind ohne Mörtel, nur trocken geschichtet.

Zulassen von Wildkraut

So manches „Unkraut“ entpuppt sich bei näherem Hinschauen als „Heilkraut“ oder zumindest als attraktives „Wildkraut“. Bodendeckende Wildkräuter bereichern die Vielfalt, schützen den Boden, locken Nützlinge und können intensive Gartenarbeit ersparen.

☺ Wildkräuter werden toleriert – im Garten finden sich immer wieder Stellen, in denen Wildkräuter zugelassen werden. Der Garten ist somit nicht überpflegt.

☺☺ Wildkräuter werden in allen Gartenteilen (Ausnahme in Gemüse und Kräutergarten möglich) bewusst zugelassen. Staudenbeete oder Hecken besitzen einen Wildblumensaum, der so gepflegt wird, dass eine Selbstausaat der Pflanzen möglich ist. Pflanzenbewuchs in Fugen von Plattenbelägen wird geduldet.

Wildes Eck

Bereiche im Garten, in denen weitestgehend eine Pflege ausbleibt, sind ein wichtiger Rückzugsbereich für Tiere. Steine, Altholz, Reste vom Strauchschnitt und Laub können abgelagert werden und bilden Nischen für viele Lebewesen des Gartens.

Das entscheidende Merkmal ist die fast gänzlich unterlassene Pflege. Der Rückschnitt von Stauden erfolgt im Frühjahr. Es ist ein ruhiger Standort.

Breiten sich Wildkräuter wie Brennnessel, Beifuß, Klette oder Giersch aus, so werden sie geduldet. Sie sind wichtige Nahrungspflanzen für die Insektenwelt.

☺ Flächen, die wegen Größe, Lage oder Pflege nicht optimal für ein wildes Eck sind (im Vergleich zu ☺ ☺).

☺ ☺ Das wilde Eck befindet sich in ruhiger Lage und wird nur im späten Frühjahr (wenn überhaupt) abgeräumt.

Bewirtschaftung & Nutzgarten - Regionale Materialien und biologische Kreisläufe

Die Materialien für die Gestaltungselemente des Gartens wie Wege, Mauern und Beet-Begrenzungen kommen aus der Region. Biologische Kreisläufe im Garten wie Kompostierung werden beachtet und unterstützt.

Obstgarten & Beerensträucher

Die früh blühenden Obstbäume und Beerensträucher sind eine wertvolle Insektenweide und locken eine Reihe von Nützlingen an. Obstfrüchte und Beeren werden als Naschobst genutzt und dienen der gesunden Ernährung.

☺ Einzelne Obstbäume, auch Spalierobst oder Beerensträucher wachsen im Garten und werden genutzt.

☺ ☺ Mehrere Obstbäume, auch Spalierobst, sowie Beerensträucher sind vorhanden. Die Früchte finden Verwendung in der eigenen Küche.

Gemüsebeet & Kräuter

Der Gemüse- und Kräutergarten trägt zur eigenen Gesundheit und Ernährung bei, denn nichts kann frischer und vitaminreicher sein als die frisch verarbeitete Ernte aus dem eigenen Garten. Die teilweise Selbstversorgung ist ein Beitrag zum Klimaschutz, denn der kürzeste Transportweg ist immer noch direkt vom Garten in den Kochtopf.

☺ Gemüsepflanzen und Kräuter werden angebaut und in der Küche verwendet.

☺ ☺ Ein ausgeprägter Gemüsegarten oder ein Kräutergarten ist vorhanden. Die Ernteprodukte finden Verwendung in der eigenen Küche.

Mischkultur – Fruchtfolge – Gründüngung – Mulchen

Die Pflanzengesundheit und ein lebendiger Boden können durch Mischkultur, Fruchtfolge und Gründüngung gezielt und nachhaltig gefördert werden. Die Bodenbedeckung mit organischem Material (= Mulchen) mit Rasen- oder Grasschnitt, Häckselgut, ausgejäteten Pflanzen oder Laub hat eine positive Wirkung auf den Boden – Erhalt der Bodenfeuchte und Bodengare, Schutz vor Starkregen und starker Sonneneinstrahlung, Zufuhr von organischem Material als Nahrung für das Bodenleben, Düngewirkung und Unterdrückung von Beikraut.

Die Mischkultur ist die Kombination bestimmter Pflanzen zum gegenseitigen Vorteil – zum Beispiel werden durch Blütenpflanzen in der Mischkultur Nützlinge wie der Blattlausjäger Florfliege angelockt.

Die Fruchtfolge ist die zeitliche Abfolge verschiedener Kulturpflanzenarten auf demselben Standort. Sie unterdrückt bodenbürtige Schaderreger und hält die Pflanzen gesund.

Gründüngung ist organische Düngung. Der Aufwuchs wird eingearbeitet und das Bodenleben wird gefördert. Durch Zersetzung und Mineralisation werden die Nährstoffe freigesetzt und Humus gebildet. Dies verbessert sowohl das Wasserhaltevermögen als auch das Nährstoffspeichervermögen des Bodens. Neue Aussaaten oder frisch gesetzte Jungpflanzen werden mit Nährstoffen versorgt und können gut wachsen.

☺ Zwei der Bewirtschaftungsformen Mischkultur, Fruchtfolge, Gründüngung und Mulchen werden durchgeführt.

☺ ☺ Drei oder alle Bewirtschaftungsformen werden praktiziert.

Komposthaufen

Alles, was dem Garten entnommen wird – Strauchschnitt, Mähgut, ausgejätete Beikräuter, Gemüseabfälle – wird ihm in Form von Kompost als wertvoller organischer Dünger oder unmittelbar, zum Beispiel als Mulch, zurückgeführt. Der Komposthaufen schließt hier den Nährstoffkreislauf und hilft, einen gesunden und lebendigen Boden als unverzichtbaren Bestandteil des naturnahen Gartens aufzubauen.

☺ Pflanzenabfälle werden an einer Stelle im Garten gesammelt und zumindest teilweise zur eigenen Verwendung im Garten weiter verarbeitet oder kompostiert.

☺ ☺ Ein Komposthaufen ist vorhanden. Der reife Kompost wird im Garten als Dünger und zur Bodenverbesserung eingesetzt.

Nützlingsunterkünfte

Nützlinge – Insekten, Vögel, Kröten, Spitzmäuse, Igel u. a. – unterstützen den biologischen Pflanzenschutz im Garten. Es ist sinnvoll, ihnen gezielt Unterkünfte zur Verfügung zu stellen. Das können natürliche Strukturen und Materialien wie Strauchschnitt-, Altholz- oder Steinhaufen oder ein morscher Baum sein. Sie können auch speziell angefertigt werden: für Insekten Holzklötze mit Bohrlöchern, zusammengebundene Schilfstängel oder andere hohle Pflanzenstängel, für Vögel werden Nistkästen aufgehängt.

☺ Es gibt einzelne geeignete Unterkünfte für Nützlinge.

☺ ☺ Mehrere geeignete Unterkünfte für verschiedene Nützlinge sind dauerhaft vorhanden.

Regenwassernutzung & Bewässerung

Die richtigen Pflanzen am richtigen Ort müssen nicht oft gegossen werden. Der Regen ist – in Verbindung mit Mulchen - hier meist völlig ausreichend. Für die durstigen Pflanzen wird Regenwasser gesammelt, denn die Verwendung des Regenwassers spart nicht nur Trinkwasser, das kalkfreie Wasser bekommt den Pflanzen besonders gut. In der Bewässerung werden wassersparende Verfahren wie Tröpfchenbewässerung verwendet.

☺ Regenwasser wird in kleineren Mengen gesammelt (z.B. in Regentonnen) und zur Bewässerung verwendet. Wassersparende Tröpfchenbewässerung wird positiv angerechnet.

☺☺ Dachwässer werden in Zisternen o.ä. gesammelt und zur Bewässerung oder zur Befüllung von Gartenteichen o.ä. genutzt. Der Garten wird überwiegend mit Regenwasser bewässert. Wassersparende Tröpfchenbewässerung wird positiv angerechnet.

Umweltfreundliche und regionaltypische Materialwahl

Für Zäune, Wege, Terrassenbeläge, Pergolen und Beeteinfassungen werden regionaltypische Steine und Hölzer verwendet. Um den vielen kriechenden Nützlingen nicht den Weg in den Garten zu versperren, gibt es keine Zäune bis auf den Boden. Ein Durchschlupf muss möglich sein, eine Abgrenzung zur Straße ist sinnvoll. Die Bodenbeläge auf Wegen und Terrassen sind wasserdurchlässig. Im Naturgarten beschränkt sich die Versiegelung auf Zufahren und Wege auf das absolut notwendige Maß.

☺ Im Garten finden sich Materialien aus vorzugsweise unbehandelten Holz und/oder Naturstein. Zudem ist zumindest teilweise der Versiegelungsgrad des Gartens reduziert.

☺☺ Der Garten wird bestimmt durch mehrere der genannten umweltfreundlichen Materialien. Wege, Stellplätze und Terrassen sind auf das notwendige Maß reduziert und weitgehend versickerungsfähig ausgeführt. Zäune gewähren Durchschlupf für Kleintiere.

...